

# GRENZERFAHRUNGEN VERSTEHEN – PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

---

Vortrag im Rahmen der Fachtagung  
»Das offene Fenster der Verwundbarkeit« – Kinderschutz und Kinderrechte  
an der Evangelischen Hochschule Darmstadt  
03.09.2021

Dr. des. Noëlle Behringer  
[behringer@eh-darmstadt.de](mailto:behringer@eh-darmstadt.de)

# AGENDA

---



Hinführung



Psychodynamische  
Perspektiven auf die  
Fürsorgepersonen



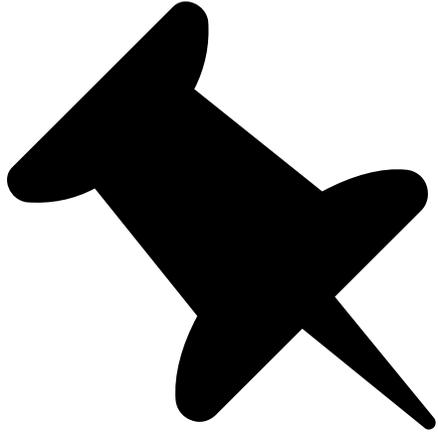
Psychodynamische  
Perspektiven auf die  
Kinder



Psychodynamische  
Perspektiven auf die  
pädagogische  
Beziehung



Diskussion

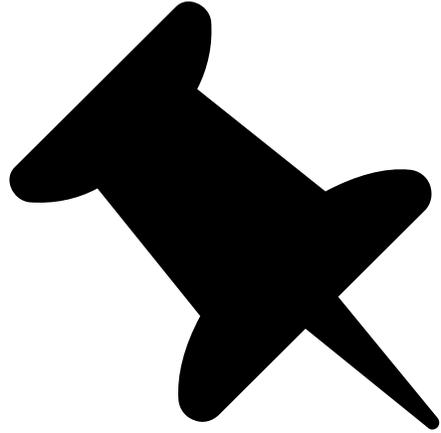


# HINFÜHRUNG: WAS IST KINDESWOHLGEFÄHRDUNG?

---

- „Kindeswohlgefährdung ist ein das Wohl und die Rechte eines **Kindes** (nach Maßgabe gesellschaftlich geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung)
  - beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge
  - durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen [...]
  - das zu nicht-zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und / oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann,
  - was die Hilfe und eventuell das Eingreifen von Jugendhilfe-Einrichtungen und Familiengerichten
  - in die Rechte der Inhaber der elterlichen Sorge
  - im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.“ (KZB, 2009, S. 32)
- Kindeswohlgefährdung ist stets eine sozio-kulturell geprägte Sinnkonstruktion

→ Dadurch: Unterschiedliche Perspektiven auf Ursachen und Folgen



# HINFÜHRUNG: GRUNDLAGEN EINER PSYCHODYNAMISCHEN PERSPEKTIVE

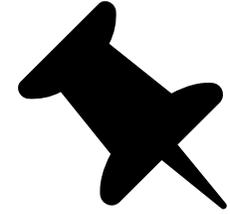
(GERSPACH, 2009)

---

- Grundannahmen:
  - Unbewusste Prozesse steuern Wahrnehmung, Empfindung und Verhalten
  - Frühe Erfahrungen mit Fürsorgepersonen prägen das Seelenleben eines Kindes durch „innere Abbilder“ davon, wie mit ihm umgegangen wurde
- Beide Aspekte nehmen Einfluss auf die spätere Beziehungsgestaltung
  - Wiederholung früherer Beziehungserfahrungen in Form von Reinszenierungen
  - In pädagogischen Beziehungen bedürfen sie expliziter Berücksichtigung und Reflexion

# HINFÜHRUNG: GRUNDLAGEN EINER PSYCHODYNAMISCHEN PERSPEKTIVE

(JUNGCCLAUSSEN, 2013; RUDOLF, 2014)



- Wichtige Begriffe:
  - Objekt: Die andere Person als ein Gegenüber des Selbst
  - Introjektbildung: Die eigene Einstellung sich selbst gegenüber ist nach dem Muster der früheren Beziehung gestaltet. Die Person behandelt sich so, wie ihr früheres Objekt sie behandelt hat. Bsp: „Ich bin dumm, ich verdiene es nicht anders, als von oben herab behandelt zu werden“ (Beifahrer:in)
  - Identifizierung: Das eigene Verhalten nach außen ist nach dem Muster der früheren Objekte gestaltet. Der Betreffende verfährt mit anderen so, wie sein früheres Objekt ihn behandelt hat
  - Projektion: Eigene Fantasien, Wünsche, Regungen werden auf andere übertragen/anderen unterstellt
  - Übertragung: Unbefriedigte Bedürfnisse, Gefühle, Reaktionen aus früheren Beziehungserfahrungen werden auf das Gegenüber übertragen (Seite Patient:in bzw. Klient:in)
  - Gegenübertragung: Alle Impulse, Wahrnehmungen, Reaktionen der Fachkraft in Bezug auf Patient:in oder Klient:in



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE FÜRSORGEPERSONEN

---

- Transgenerationale Weitergabe von Gewalt- und Ablehnungserfahrungen:
  - Beeinträchtigung der Empathie aufgrund eigener Erfahrungen führt zu Fehlinterpretation und -Spiegelung des kindlichen Affektes (Fonagy et al., 2018)
  - Fallbeispiel: Mutter sieht eigene hysterisch schreiende Mutter im Gesicht des Kindes (Cierpka & Cierpka, 2012)
    - Projektive Wahrnehmungsverzerrung bzw. „ghosts in the nursery“ (Fraiberg, Adelson & Shapiro, 1975)



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE FÜRSORGEPERSONEN

---

- Reinszenierung eigener Erfahrungen (Hirsch, 2004; Cierpka & Cierpka, 2012):
  - Als „primäre Identifizierung“ in Form eines „Unterlegenen-Introjekts“: Eigenes Kind nicht vor Gewalt einer dritten Person schützen
  - Als „sekundäre Identifizierung“ in Form eines „Überlegenen-Introjekts“: Selbst zur gefährdenden Person werden („Mir haben Schläge auch nicht geschadet“)
  - Täter:in-Opfer-Retter:in-Dreieck: Projektion von Introjekten auf die interpersonelle Bühne zur Entlastung von Spannung



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE FÜRSORGEPERSONEN

---

- Projektion eigener unbefriedigter Bedürfnisse:
  - Überhöhte, aber enttäuschte Erwartungen an das Kind: Narzisstische Projektion
  - (Unbewusster) Neid
  - Fallbespiel „Kind bekommt Teddy geschenkt“ (Schorn, 2011)
  - Parentifizierung durch Reaktivierung eigener Mangelenerfahrung: Kind wird zum Hoffnungsträger unerfüllter Nähebedürfnisse (Cierpka & Cierpka, 2012)
- Innerfamiliäre Spaltung: z.B. guter Vater und böse Mutter (Brendel, 2020)



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DAS KIND

---

- Identifikation mit dem Aggressor als Übernahme von Schuld:
  - Zum Schutz der Bindung (Leuzinger-Bohleber et al., 2014)
  - Zur Bändigung von Ohnmachtserleben und zum Herstellen von Sinn (Brendel, 2020)
- Introjektion der negativen Beziehungserfahrung als ein „in sich selbstwirkenden Fremdkörper mit zerstörerischen Qualitäten“ (Brendel, 2020, S. 47)
- Spaltung des Gegenübers in „Gut“ und „Böse“, um Bindung aufrechtzuerhalten (Brendel, 2020)



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DAS KIND

---

- Rückzug vom Mentalisieren und Beeinträchtigung der Mentalisierungsfähigkeit (Fonagy et al., 2018):
  - Sich und andere Personen als denkend und fühlend realisieren
  - Affekte regulieren
  - Fremde Reaktionen antizipieren
  - Alternative und fremde Perspektiven einnehmen
  - Reflexion von Veränderungen der inneren Zustände und deren Folge
  - Lernen in sozialen Beziehungen



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DAS KIND

---

- Rückzug von Bedürfnisäußerungen und Überanpassung an Bedürfnisse des Gegenübers aus Objektverlustangst (Brendel, 2020)
- Hypervigilanz bei gleichzeitiger Dissoziationsneigung → Reviktimisierungsfahr (Wöller, 2005)
- Ausagieren unerträglicher Affektzustände (z.B. in Form fremdgefährdenden Verhaltens) (KZB, 2009)
- Wendung gegen das Selbst (selbstverletzendes Verhalten, Destruktivität) (KZB, 2009)
- Projektionen der „inneren Abbilder“ von Fürsorgepersonen (KZB, 2009)



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE PÄDAGOGISCHE BEZIEHUNG

---

- Spannungsfeld zwischen Verleugnung, Verunsicherung und Dramatisierung bei Verdachtsfällen (Leuzinger-Bohleber et al., 2014)
- Wiederholung von familiärer Abwehr im Hilfesystem u.a. durch
  - Projektion (Resignation, Ohnmacht, Hilflosigkeit, Rettungsfantasien) (KZB, 2009)
  - Dysfunktionale Nähe-Distanz-Regulation: (gewaltsames) Ringen um Kontakt, Kontaktabbruch, bedrohliche Nähe (Brendel, 2020)
  - Täter:in-Opfer-Retter:in-Dreieck (u.a. Ausstoßungstendenzen)
- Übernahme von Spaltungs- und Verbündungsdynamiken (KZB, 2009)



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE PÄDAGOGISCHE BEZIEHUNG

---

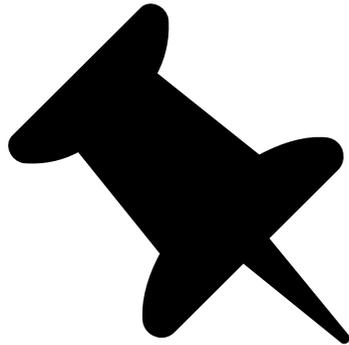
- Sekundärtraumatisierung durch (unbewusste) Identifikation mit dem Leid des Kindes (Steinlin et al., 2015)
- Reinszenierungen:
  - Unbewältigte Interaktionssequenzen aus der frühen Kindheit reinszenieren sich verschleiert und verfremdet im pädagogischen Alltag (im Handeln und Spielen) (Stemmer-Lück, 2004)
  - Zudem: Inszenierung ersehnter Interaktionen (König, 2014; Petrik, 1992)
  - Versuch, aus der passiven in die aktive Rolle zu finden (Wöller, 2005)
  - Beinhaltet die Hoffnung, dieses Mal einen besseren Ausgang zu finden (Gerspach, 2009)
  - Fallbeispiel Mia



# PSYCHODYNAMISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE PÄDAGOGISCHE BEZIEHUNG

---

- Gegenübertragungen wahrnehmen und im Austausch mit Kolleg:innen in Bezug auf den Fall reflektieren
- Beziehungskontinuität und „Pädagogik des Guten Grundes“ (Zimmermann, 2014)
- Szenisches Verstehen als leitendes Moment der pädagogischen Arbeit (Gerspach, 2007):
  - Wiederholungsmuster als solche erkennen
  - Beziehungswünsche entschlüsseln und aushalten
  - Reflexion der eigenen „Rolle“ und Verstrickung
  - Ziel: Verhalten (bzw. die Szene) als Ausdruck unbewusster Wünsche, Ängste, Konflikte verstehen
- Reflexion der Organisationsstrukturen und -Konflikte (Dörr, 2014)



„Eine kindeswohlfördernde, grundsätzlich verstehende psychoanalytisch-pädagogische Praxis [...] kann [...] als ein Garant dafür wirken, dass die Empörung über die oft leidvollen, manchmal schrecklichen Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in ihrem Prozess des Erwachsenwerdens bisher erleiden mussten, nicht verloren geht - eine Empörung, die das Empfinden einer allen gemeinen menschlichen Verletzlichkeit und die damit verbundene Idee der Abhängigkeit und gegenseitigen Verantwortlichkeit wachhält - eine Verantwortung, welche die Gestaltung von verlässlichen „äußeren“ oder „neuen Orten“ [...] als Voraussetzungen pädagogischer Praxis [...] im Blick behält.“

(Dörr, 2014, S. 150)

# VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

---



Q & A



DISKUSSION

# LITERATUR

---

- BGH (Bundesgerichtshof) FamRZ (1956), S. 350, verfügbar unter: <https://www.famrz.de/entscheidungen/kindeswohlgefahrdung-im-sinne-des-1666-i-bgb.html>
- Brendel, T. (2020). Grundlagen der Psychodynamik der Kindesmisshandlung. Hamburg: tredition GmbH.
- Cierpka, M. & Cierpka, A. (2014). Gewalt in der Familie. In M. Cierpka (Hrsg.), Frühe Kindheit 0–3 Jahre (S. 311–324). Springer Berlin Heidelberg.
- Dörr, M. (2014). Stationäre Einrichtungen als Orte zur (Wieder-)herstellung des Wohlergehens von Kindern und Jugendlichen. In U. Finger-Trescher, A. Eggert-Schmid Noerr, B. Ahrbeck, A. Funder (Hrsg.). Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, Jahrbuch der Psychoanalytischen Pädagogik (22, S. 137–153). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E. L. & Target, M. (2018). Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst (6. Auflage). Stuttgart: Klett-Cotta Verlag.
- Fraiberg, S., Adelson, E. and Shapiro, V. (1975). "Ghosts in the Nursery: A Psychoanalytic Approach to the Problems of Impaired Infant–Mother Relationships." *Journal of American Academy of Child Psychiatry*, 14(3): 387–421.
- Gerspach, M. (2007). Vom szenischen Verstehen zum Mentalisieren. Notwendige Ergänzungen fürs pädagogische Handeln. In A. Eggert-Schmid Noerr, U. Finger-Trescher & U. Pforr (Hrsg.), Frühe Beziehungserfahrungen. Die Bedeutung primärer Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung (S. 261–307). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Gerspach, M. (2009). Psychoanalytische Heilpädagogik. Ein systematischer Überblick. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hirsch, M. (2018). Psychoanalytische Traumalogie – das Trauma in der Familie. Psychoanalytische Theorie und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Schattauer.
- Jungclaussen, I. (2013). Handbuch Psychotherapie–Antrag. Psychodynamisches Verstehen und effizientes Berichtschreiben in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie. Stuttgart: Schattauer.

# LITERATUR

---

- König, H.-D. (2014). Szenisches Verstehen und psychoanalytische Sozialisationstheorie. Zur Vermittlung zweier Konzepte Alfred Lorenzers. In E. Rohr (Hrsg.). *Inszenierung des Unbewussten in der Moderne*. Alfred Lorenzer heute (S. 53-72). Marburg: Tectum Verlag.
- KZB – Kinderschutz-Zentrum Berlin (2009). *KINDESWOHLGEFÄHRDUNG. Erkennen und Helfen*. Berlin: Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.
- Leuzinger-Bohleber, M., Hartmann, L., Neubert, V., & Fischmann, T. (2014). Kindeswohlgefährdung-professionelle Grenzerfahrungen? Beobachtungen der »aufsuchenden Psychoanalyse« in Frühpräventionsprojekten für »children-at-risk«. In U. Finger-Trescher, A. Eggert-Schmid Noerr, B. Ahrbeck, A. Funder (Hrsg.). *Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, Jahrbuch der Psychoanalytischen Pädagogik* (22, S. 48-62). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Petrik, R. (1992). Szenisches Verstehen – Forschungsinstrument und/oder Handlungskonzept Psychoanalytischer Pädagogik? In. H.-G. Trescher, C. Büttner, W. Datler (Hrsg.). *Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik* 4 (S. 163-178). Mainz: Mathias-Grünwald-Verlag.
- Rudolf, G. (2018). *Psychodynamische Psychotherapie: Die Arbeit an Konflikt, Struktur und Trauma*. Klett-Cotta.
- Schorn, A. (2011). Die Sicherung des Kindeswohls durch bindungsorientierte Frühprävention oder Warum die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz so wichtig ist. In B. Goldberg & A. Schorn (Hrsg.). *Kindeswohlgefährdung: Wahrnehmen-Bewerten-Intervenieren*, (S. 187-214). Opladen: Barbara Budrich.
- Steinlin, C., Dölitzsch, C., Fischer, S., Lüdtke, J., Fegert, J. M. & Schmid, M. (2015). Burnout, Posttraumatische Belastungsstörung und Sekundärtraumatisierung. Belastungsreaktionen bei pädagogischen Fachkräften in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen der Schweiz. *Trauma & Gewalt*, 6-21. Zugriff am 30.01.2019.
- Stemmer-Lück, M. (2004). *Beziehungsräume in der Sozialen Arbeit. Psychoanalytische Theorien und ihre Anwendung in der Praxis*. Stuttgart: Kohlhammer GmbH.
- Wöller, W. (2005). Traumawiederholung und Reviktimisierung nach körperlicher und sexueller Traumatisierung. *Fortschritte der Neurologie · Psychiatrie*, 73, 83-90. <https://doi.org/10.1055/s-2004-830055>
- Zimmermann, D. (2014). Sequenzielle Traumatisierungen bei Kindeswohlgefährdungen. Traumapädagogische und psychoanalytisch-pädagogische Perspektiven. *Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung*. In U. Finger-Trescher, A. Eggert-Schmid Noerr, B. Ahrbeck, A. Funder (Hrsg.). *Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, Jahrbuch der Psychoanalytischen Pädagogik* (22, S. 34-47). Gießen: Psychosozial-Verlag.